



Incoming – Wie man von Ecuador über Südkorea nach Tübingen kommt

Schon in seiner Kindheit fand es William Figueroa spannend die Reisebilder seiner Eltern zu durchforsten und Menschen aus anderen Kulturen kennenzulernen. Dieser Faszination ging er in seinem Studium mit Auslandsaufenthalten in Südkorea und China nach, bis es ihn 2019 nach Tübingen verschlug. Im Interview mit WiWi-NEWS berichtet er, wie seine Familie auf sein Leben im Ausland reagiert und warum es ihn immer wieder in die Ferne zieht.



William Figueroa ist nach vielen Stationen auch in Tübingen angekommen.

WiWi-NEWS: William, du hast einen sehr interessanten und ungewöhnlichen Lebenslauf: Deinen Bachelor hast du in Wirtschaftswissenschaften in Ecuador gemacht, während deines Studiums warst du mit einem Stipendium in Südkorea, und jetzt machst du deinen Master in Peking, China, ebenfalls mit einem Stipendium. Außerdem bist du nach Deutschland gekommen, um an unserem Fachbereich für Wirtschaftswissenschaft zu studieren. Warum hast du dich für ein Studium in Tübingen entschieden?

William Figueroa: Während meines Bachelor-Studiums an der UEES in Ecuador machte ich meine ersten Auslandserfahrungen in Südkorea. Es war eine bereichernde Erfahrung, sowohl akademisch als auch persönlich. Dort habe ich meine Leidenschaft für Kulturen und Sprachen gestärkt. Ich gewann Freunde aus verschiedenen Teilen der Welt, darunter auch aus Deutschland. Damals konnte ich etwas von der deutschen Kultur erleben und auch einige Wörter lernen. Ich merkte, dass ich mich der Kultur nahe und von der Sprache wirklich angezogen fühlte. Nach dieser fantastischen Erfahrung beschloss ich, dass meine dritte zu lernende Sprache in naher Zukunft Deutsch sein würde.

Während meines ersten Semesters an der Renmin Business School in China 2018, traf ich deutsche Austauschstudenten, einige von ihnen von der Universität Tübingen. Damals stand ich kurz vor der Entscheidung, wo ich mein Auslandssemester absolvieren wollte. Nachdem ich so viel über die Stadt, die Universität, die Menschen, das Studentenleben und die Möglichkeiten gehört hatte, war ich mehr als überzeugt, dass mein nächstes Ziel Tübingen sein sollte.

Was besonders mein Interesse an Tübingen geweckt hat, war die Art und Weise, wie meine Freunde es beschrieben haben: als eine internationale, innovative Universität und Stadt mit deutschem Kleinstadt-Charme. Ich war beeindruckt von der Geschichte, der Lage, dem Prestige

und dem breiten Angebot an Kursen für internationale Studierende am Fachbereich. Außerdem wollte ich neue Perspektiven gewinnen, in die deutsche Kultur eintauchen und die Sprache lernen. Ich hatte das Gefühl, dass Tübingen ein guter Start für meine Deutsch-Erfahrung sein würde, und ich kann jetzt sagen, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe.

Wie haben deine Familie und Freunde auf die Tatsache reagiert, dass du ins Ausland gehen möchtest?

Sie waren schockiert über meine Entscheidungen. Sie konnten nicht verstehen, warum ich ans andere Ende der Welt reisen wollte, obwohl ich nicht einmal die Sprache spreche. Aber ich war immer überzeugt, dass es mich aus meiner Komfortzone bringen würde und zuversichtlich, dass ich durch ein Auslandsstudium eine neue und andere globale Perspektive gewinnen würde.

Es war nicht leicht, alle von der Idee zu überzeugen. Sie waren besorgt über kulturelle Unterschiede, Sprache, Essen, neue Leute; im Grunde genommen über alles. Das ist in der ecuadorianischen Gesellschaft oft der Fall, denn normalerweise stehen sich Familie und Freunde sehr nahe, und sind es nicht gewohnt, lange Zeit getrennt und weit weg voneinander zu sein. Nachdem ich ihnen jedoch die positiven Wirkungen erklärt hatte, die diese Erfahrung auf mein Leben haben könnte, waren sie unglaublich hilfsbereit und haben mich seither immer unterstützt.

Welche Erwartungen und Zweifel hattest du an dein Studium und das Leben in Deutschland?

Ich habe mich darauf gefreut, zum ersten Mal in einer Studentenstadt wie Tübingen zu leben.

Was die Uni betraf, so habe ich erwartet, dass die Kurse anspruchsvoll sein würden und ein hohes Bildungsniveau aufweisen. Ich hatte vorab einige Fragen, vor allem über die Art und Weise, wie die Vorlesun-



gen abgehalten werden, wie ich von A nach B komme, das Essen oder das Leben im Studentenwohnheim. Ich wusste, dass es nicht leicht werden würde, mich an eine andere Kultur und Sprache anzupassen, aber zum Glück fand ich Leute, die mich unterstützten. Es gab also eigentlich keine Zweifel, aber einige Ängste und die ersten Schritte waren manchmal etwas schwierig.

Wie ist es, in Tübingen zu leben und zu studieren? Hat dich etwas Besonderes überrascht?

Ich liebe Tübingen. Ich lebe gerne hier, weil ich mich seit meiner Ankunft willkommen, glücklich, sicher und unterstützt fühle. Ich bin überrascht, wie die Universität, die Studierenden und die Menschen immer bereit sind, mir zu helfen. Ich fühlte mich willkommen und unterstützt, weil die Universität viele Integrationsveranstaltungen für internationale Studierende organisierte, bei denen wir die Stadt kennenlernen konnten, wichtige Informationen erhielten und neue Freundschaften schlossen. Am besten gefiel mir der interkulturelle Austausch zwischen Deutschen und Internationalen, da ich so die deutsche Kultur kennenlernen und meine Deutschkenntnisse praktizieren kann.

Abgesehen davon finden in Tübingen viele Veranstaltungen statt. Als Schokoladenfan hat mir der Schokoladenmarkt sehr gut gefallen, ich habe viele Sorten Schokolade probiert. Was ich sehr interessant fand, war das Schokoladenbier.

Ich bin überrascht, wie schön die Stadt ist, mit welcher Leichtigkeit ich zu Fuß oder mit dem Fahrrad von einem Ort zum anderen gelangen kann, was dort, wo ich herkomme, nicht „normal“ ist. Ich mag die Restaurants, Bars, die studentischen Veranstaltungen, den kulturellen und historischen Reichtum.

Welchen Ort in Tübingen magst du am liebsten und warum?

Der Blick von der Neckarbrücke und die Neckarinsel sind meine Lieblingsplätze in Tübingen. Ich gehe gerne an sonnigen Tagen dorthin und genieße die Aussicht, fotografiere die bunten Häuser und beobachte die Menschen, die in den „Gondeln“ auf dem Fluss fahren. Ich gehe auch gerne auf die Neckarinsel, zum spazieren, picknicken oder Treffen mit Freunden und dabei die Natur zu genießen.

Wie kommst du in Zeiten von Corona zurecht, wenn deine Familie so weit weg ist? Wie bleibt ihr in Kontakt?

Ich definiere mich selbst als einen positiven Menschen, der aber nie seinen Real-



William in Quito – die Hauptstadt seines Heimatlands Ecuador. (Bilder: privat)

tätssinn verliert. Ich weiß, dass Zeiten wie diese seltsam sind, und ich gestehe, dass es nicht leicht war, mit vielen Dingen fertig zu werden, besonders am Anfang. Ich bin sehr regelmäßig mit meiner Familie in Kontakt, per Videoanruf oder Nachrichten. In der zweiten Aprilwoche war der Geburtstag meines Vaters, und wir hatten einen tollen und lustigen Videoanruf, bei dem wir zusammen mit vielen anderen Familienmitgliedern gefeiert haben. Ich glaube, das Wissen, dass es ihnen gut geht, motiviert mich, durch meinen Tag zu gehen und meine Ziele weiter zu verfolgen. Es ist nicht leicht, aber das sind die Opfer, die man bringen muss, um im Ausland zu studieren. Es hilft mir auch zu wissen, dass meine Familie glücklich darüber ist, mich an einem ziemlich sicheren Ort zu wissen.

Du bist gerade auf der Suche nach einem Job in Deutschland. In welche Richtung möchtest du gehen?

Das ist mein nächstes Ziel, das es zu erreichen gilt. Zurzeit schaue ich in die Richtung Unternehmens- und Risikoanalyse. Ich habe Berufserfahrungen in diesen beiden Bereichen in der Banken- und Versicherungsbranche, aber ich suche auch in den Bereichen E-Commerce, Telekommunikation sowie in der Sportindustrie. Ich würde gerne in einem Unternehmen mit einem internationalen Umfeld arbeiten, weil ich mich dadurch motiviert, inspiriert und kreativ fühle. Nach meinem internationalen MBA-Studium und einem Austauschsemester an der Universität Tübingen fühle ich mich gut vorbereitet, meine Karriere in Deutschland zu starten.

Das Interview führte Laura Scherer.